

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktage.
Bezugspreis: Vierteljahr 3,- Mk.
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag
J. W. Beck'sche Buchdruckerei
Dillw. Beck.

Anserte: Kleine Beitzelle 20 Bfg.
Fernruf: Nr. 20.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 256.

Donnerstag, den 31. Oktober 1918.

73. Jahrgang.

Am Scheideweg.

In Prag herrscht heller Jubel, als hätte man den neuen Tschechenstaat nicht nur, sondern auch den Frieden schon fix und fertig in der Tasche. Den Frieden mit der Entente freilich haben die lieben Hussböhnen nicht nötig, haben sie doch, wie sie sich selbst gar nicht laut genug rühmen konnten, nicht mit, sondern gegen Österreich-Ungarn Krieg geführt, zu Hause wie im Felde, so daß sie sich als die eigentlichen Überwinder der Donaumonarchie aufspielen — und im Grunde vielleicht auch wirklich mit Recht aufspielen dürfen. Nein, der Friede, der für sie in Betracht kommt, betrifft ihr eigenes, ihr engeres Vaterland, das Königreich Böhmen, in dem neben den Tschechen immer noch ein ganz Teil Deutsche wohnen, in jumeist geschlossenen Siedlungen an der Nordgrenze des Landes, die sich unter keinen Umständen einer neu aufzurichtenden Fremdherrschaft unterwerfen wollen. Sie haben sofort einen deutschen Volksrat für Böhmen gebildet, um ihr Selbstbestimmungsrecht zu wahren, und sie werden ganz gewiß nicht vor der tschechischen Annahmehaltung zurückweichen, die natürlich auf Anbieten das ganze Böhmen für sich in Anspruch nahm und darüber hinaus nicht nur die slowakischen Gebiete Ungarns, sondern auch urdeutsche Bezirke Niederösterreichs, ja sogar preussisch-schlesischen Boden mit Beschlag belegen möchte. Die alte Ländergerier des Slawentums, die ja bei den biederen Polen jetzt wieder mit ungezügelter Leidenschaft hervorbricht. Herr Wilson hat bis jetzt zu diesen Ausschreitungen geschwiegen; es gibt immer noch Leute, die seiner Gerechtigkeitstriebe vertrauen, auch wenn es einmal auf Kosten seiner zärtlich gehegten Schützlinge gehen müßte.

Aber so entschlossen die Deutsch-Böhmen in der Abwehr tschechischer Vergewaltigung sind, so unsicher scheinen sie sich in der Wahl des neuen Weges zu fühlen. Der ihre soziale Zukunft sicherstellen soll. Eine Vertrauensmännerversammlung in Klagenfurt hat sich allerdings mit voller Bestimmtheit für den Anschluß an das Deutsche Reich ausgesprochen und von der deutschen Nationalversammlung in Wien die Herstellung einer dauernden staatsrechtlichen Verbindung mit dem Deutschen Reich und die Errichtung einer Provinz Deutsch-Böhmen verlangt. Auch wurde an den deutschen Reichskanzler ein Telegramm gerichtet, worin dem unerlöschlichen Gefühl unzerbrechlicher Gemeinamkeit mit den deutschen Stammesbrüdern Ausdruck verliehen und dem Volk und der Regierung des Deutschen Reiches versichert wird, daß Deutsch-Böhmen auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes unbedingbar sein Schicksal mit demjenigen des gesamten deutschen Volkes verbunden fühle. Inzwischen hat aber der Völkerversammlung der deutsch-österreichischen Nationalversammlung eine Note an Wilson beschlossen, in der die Gründung eines deutsch-österreichischen Staates mitgeteilt und für diesen die Hoheit über diejenigen Gebiete beansprucht wird, in denen die Deutschen die Mehrheit der Bevölkerung bilden, also doch wohl auch über Deutsch-Böhmen. Unter vorbehaltloser Annahme der Wilsonschen Friedensgrundsätze und unter Anerkennung der tschecho-slowakischen und der südslawischen Nationen als vollkommen unabhängiger Staaten wird die Regelung der deutsch-österreichischen Beziehungen zu diesen neuen Gebilden durch freie Vereinbarung gefordert, mit Unterstellung etwaiger Streitfragen unter ein Schiedsgericht. Selbstverständlich beansprucht der neue deutsch-österreichische Staat auch die deutschen Gebiete Böhmens, Mährens und Schlesiens mit ihren 3 1/2 Millionen Deutschen, die zu einem Verzweiflungskampf getrieben würden, wenn man sie den Machtgelüsten der Tschechen preisgeben wollte. Sie müßten als Bestandteil des deutsch-österreichischen Staates anerkannt werden und ihre künftige staatliche Zugehörigkeit in Gemeinschaft mit ihm frei bestimmen können. Im schlimmsten Falle müßte eine allgemeine Volksabstimmung über das Schicksal der umstrittenen Gebiete entscheiden.

Wie weit hier völlige Übereinstimmung in Wünschen und Absichten auf Seiten unserer Stammesbrüder hinter den bisherigen schwarz-gelben Grenzpfählen vorliegt oder nicht, ist im Augenblick von außen her schwer zu erkennen. Wir wissen ja, daß der Wunsch nach Rückkehr zum Reich auch jenseits von Deutsch-Böhmen sich lebhaft geltend zu machen beginnt, und daß der Wiederanschluß von zehn Millionen Deutschen von manchen Kreisen schon als eine Art Pfaster auf die Wunde der Reichszersplitterung angesehen wird, die man nach dem Auftreten der Polen, der Estländer, der Dänen schon als unabwendbar ansehen möchte. Ob indessen der Umweg über ein neues Deutsch-Österreich gewählt wird oder ob Deutsch-Böhmen sich unmittelbar für den Anschluß an Deutschland entscheidet, wäre vielleicht mehr als eine bloße Form- und Zeitfrage. Bei dem ungeheuren raschen Fluß der Ereignisse, mit dem wir von nun an in der staatlichen Entwicklung der Völker zu rechnen haben, würden verjüngte Gelegenheiten sich schwerlich wieder einholen lassen. Natürlich, guter Rat ist auch in diesem Falle nicht billig, und ob das Deutsche Reich einen etwaigen Angliederungsbeschluß der Deutsch-Böhmen freundlicher aufnehmen wird als es sich gegenüber den Deutsch-Balten gezeigt hat, kann heute auch noch niemand wissen. Aber schließlich: nur dem Mutigen gehört die Welt — diese Weisheit sollten unsere von Tschechen beherrschte bedrohten Volksgenossen jetzt vor allen anderen „Rückfällen“ und „Erwägungen“ beherzigen.

Die Österreicher räumen Italien.

Irreführende österreichische Darstellung.
Wien, 30. Okt. Im amtlichen Secretbericht heißt es nach der Feststellung, daß Italiener und Engländer ihre

Eindringstellen in der venetianischen Ebene erweitert haben: Unserem mehrfach zum Ausdruck gebrachten Entschluß zur Herbeiführung eines das Völkerringen abschließenden Waffenstillstandes und Friedens Rechnung tragend, werden unsere auf italienischem Boden kämpfenden Truppen das besetzte Gebiet räumen.

Berlin, 30. Okt. Das österreichisch-ungarische Korrespondenz-Bureau veröffentlicht eine längere Erklärung, die beweisen soll, daß die deutsche Regierung auf das Angebot eines Sonderfriedens durch den Grafen Andrássy vorbereitet sein mußte.

Dazu wird durch W. L. B. amtlich bemerkt: Durch das Friedensangebot an Präsident Wilson war dem Wunsche der österreichisch-ungarischen Regierung auf einen baldigen Friedensschluß in vollem Umfange Rechnung getragen worden. Der Schwerpunkt der Demarche des Grafen Andrássy aber liegt in dem Angebot eines „Separatfriedens“, das ein solches Angebot „innerhalb 24 Stunden“ beabsichtigt sei, hat Kaiser Karl dem Deutschen Kaiser am 25. 10. als einen „unabänderlichen Entschluß“ mitgeteilt. Die kaiserliche Regierung wurde damit vor eine vollendete unabänderliche Tatsache gestellt, ohne daß ihr die Möglichkeit geboten worden war, dazu Stellung zu nehmen. Die Darstellung des k. k. Telegraphen-Bureau muß daher als irreführend zurückgewiesen werden.

Die Auflösung Österreich-Ungarns.

Deutsch-Böhmen und Südslawien.

Wien, 30. Oktober.

Die deutsch-böhmischen Abgeordneten versammelten sich gestern im niederösterreichischen Landhaus zur Konstituierung Deutsch-Böhmens. Vorstehender Pachert stellte in der Eröffnungsansprache fest, daß Deutsch-Böhmen zum Staate Deutsch-Österreich sich schreibe und niemand das Recht habe, ein Gebilde aus den tschechischen Staat zu verlangen.

Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschliessung an, in der gegen die Annexionsabsichten durch die Tschechen Protest erhoben wird, und beschloß bis zur Regelung der Verfassung und Verwaltung Deutsch-Böhmens auf demokratischer Grundlage eine vorläufige Verfassung. Die Verfassung sieht die Errichtung einer Volkswehr für Deutsch-Böhmen vor. Zum Landeshauptmann wird Pachert gewählt.

Deutsch-Österreich an Wilson.

Der Völkerversammlung der deutsch-österreichischen Nationalversammlung wird an Wilson eine Note richten, in der die Grundlegung des neuen Staates angezeigt und die Forderung geltend gemacht wird, zu den Friedensverhandlungen zugelassen zu werden. Die Note erklärt ferner, es sei selbstverständlich, daß der neue deutsch-österreichische Staat auch die deutschen Gebiete Böhmens, Mährens und Schlesiens mit 3 1/2 Millionen Deutschen beanspruche. Sollte sich eine vertragliche Festlegung der Grenzen als unmöglich erweisen, so soll die Bevölkerung der umstrittenen Gebiete selbst durch allgemeine Volksabstimmung entscheiden, zu welchem Staate sie gehören will. Die Note schließt mit einem Appell an den Präsidenten, seine Autorität für das Selbstbestimmungsrecht der deutschen Nation einzusetzen sowie dafür, daß sofortige allgemeine Waffenruhe an der Front eintritt.

Konstituierung von Südslawien.

In Agram wurde feierlich der Staat Südslawien proklamiert. Landtagspräsident Dr. Madalovic hielt im Nationalrat eine Rede, in der er u. a. ausführte: Der kroatische Saborg (Nationalrat) habe die Aufgabe, den jetzigen Zustand zu liquidieren, da er das einzige Parlament der Südslawen sei, denen die Möglichkeit gegeben ist, hier zusammenzutreten. So wolle er auch der getreuen Mitarbeiter Dalmatiens, Bosniens, der Herzegowina und Istriens gedenken. Das Königreich Kroatien, Slawonien und Dalmatien sei von nun an selbständig, von Ungarn und Österreich in jeder Beziehung als unabhängig zu betrachten. Die Versammlung stimmte begeistert zu, als der Redner ausführte, der neue Staat reiche vom Jongo bis zum Wardar.

Drohende Revolution in Ungarn.

Budapest, 30. Oktober.

Wie amtlich gemeldet wird, ist Graf Johann Hadik zum Ministerpräsidenten ernannt worden.

Graf Michael Karolzi wird nicht in das neue Kabinett eintreten, doch wird der unter seiner Führung begründete Nationalrat wahrscheinlich das neue Ministerium unterstützen. In weiten Volkskreisen ist man mit der Lösung der Krise nicht einverstanden, die Gärung unter der Arbeiterschaft dauert fort und man rechnet mit dem Ausbruch ernstlicher Unruhen.

Die Waffenstillstandsbedingungen.

Falsche Gerüchte.

Berlin, 30. Oktober.

Die Nachrichten über ein Eintreffen der Waffenstillstandsbedingungen sind falsch. Die Formulierung der Waffenstillstandsbedingungen, wie sie in Deutschland verbreitet wird, beruht auf Gerüchten, denen jede tatsächliche Grundlage fehlt.

In Abereinstimmung damit schreibt die Londoner Presse, wahrscheinlich aus amtlichen Quellen schöpfend, daß die Verbündeten die Waffenstillstandsbedingungen wahrscheinlich nicht vor Ende der Woche bekanntgeben werden. In Paris finden gegenwärtig Besprechungen der führenden Männer des Verbandes statt und erst nach ihrem Abschluß werden die Waffenstillstandsbedingungen überreicht werden.

Englische Vermutungen.

In Londoner parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß der Krieg zu Ende geht und der Friede wahrscheinlich noch vor Weihnachten geschlossen werden kann. Der „Manchester Guardian“ meint, es werde die Befreiung von Eisen und die Auslieferung der deutschen Flotte verlangt werden. Andere Stimmen erklären: Die Verbündeten werden Eisen-Vorräte besetzen und dann eine Linie am Rhein mit gewissen Brückenköpfen am anderen Ufer. Die Befreiung von deutschem Gebiet im Norden von Vothringen werden Eisen-Vorräte besetzen und dann eine Linie am Rhein mit gewissen Brückenköpfen am anderen Ufer. Die Befreiung von deutschem Gebiet im Norden von Vothringen soll eine zeitweilige Maßregel sein, um die Brückenköpfe zu sichern und einen Widerstand Deutschlands unmöglich zu machen. Man hält es auch für wahrscheinlich, daß die Einstellung der Arbeiten in Eisen eine weitere Bedingung sein wird. Ein neutraler Ausschuss würde darüber zu wachen haben, daß alle diese Bedingungen erfüllt werden.

Die Friedensbedingungen Frankreichs.

Aus Paris wird gemeldet, daß die Bewegung gegen einen Verständigungsfrieden in Frankreich erheblich stärker ist als in England und Italien. Für eine Verständigung treten lediglich die Sozialisten aller Schattierungen ein, während die radikale und die radikal-sozialistische Partei einen sogenannten „Sicherungsfrieden“ fordern und ein Programm aufgestellt haben, als dessen Kernpunkt die Wiedergutmachung des von Deutschland angerichteten Schadens gilt. Der Völkerversammlung wird in Frankreich dahin ausgelegt, daß die unterdrückten Nationalitäten in Deutschland und Österreich-Ungarn weitgehende Selbständigkeit auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes erhalten.

Die türkischen Sonderverhandlungen.

Keine Befreiung türkischen Gebietes.

Konstantinopel, 30. Oktober.

Die Agentur Milli teilt die offizielle Aufnahme der Sonderverhandlungen der Türkei mit der Entente mit. In einer Unterredung teilte der Großvezir mit, daß ein sofortiger Abschluß bevorstehe. Die Bedingungen verlangten wieder die Befreiung Konstantinopels noch sonstiger türkischer Gebiete.

Kriegsminister Ismet Pascha begründet den Sonder-schritt folgendermaßen: Nach dem Zusammenbruch Bulgariens unternahm die Türkei gemeinsam mit den Verbündeten den Friedensschritt. Dann war es zu Sonderverhandlungen gezwungen, da Bulgarien vom Feinde besetzt war. Die türkische Grenze ist bedroht und Deutschland nicht imstande, die versprochene Verstärkung zu senden. Der Sonder-schritt wurde dem deutschen und dem österreichischen Vorkämpfer mitgeteilt und von ihnen anerkannt.

Die Blätter treten in der Mehrzahl einer Deutschenbege entgegen: Es sei der Türkei unwürdig, einen ehemaligen Freund zu beschimpfen.

Front und Heimat.

Ein Arbeiter schreibt der „Köln. Ztg.“:

Hat die Front ein Recht, mißgestimmt zu sein? Ja, sie hat es. Noch immer sind mehr als 6 Millionen massenfähiger und wehrpflichtiger Leute vorhanden; die Last des Kampfes ist aber schon lange von noch nicht der Hälfte getragen worden. Jede Schreibstube, jeder Betrieb, jeder Kommunalverband ist angefüllt mit rekrutierten k.-v.-Leuten. Die eine Hälfte kämpft draußen wochenlang ohne Ablösung, während die andere Hälfte sich den Genuß hoher Löhne und Gehälter und Sicherheit für das Leben verschafft hat. Auch noch andere Klagen hat die Front: eine Division lobt ihre Verpflegung, während andere bittere Klagen darüber führen. Besonders vergiftet ist die Stimmung der Leute, wenn sie aus dem Urlaub zurückkehren. Stammt der Urlauber vom Lande, so trifft er eine abgearbeitete und verhärmte Frau oder betagte und ebenso zusehender gealterte Eltern. Er hört die bittersten Klagen — nicht wegen der Arbeit, sondern wegen der Drangsalierungen, denen sie von der eigenen Verwaltung ausgesetzt sind. Sie sehen und hören, wie diese Verwaltung selbst das zur Aufrechterhaltung der Wirtschaft unbedingt nötige Vieh aus den Ställen zerrt und damit unsern Zusammenbruch in absehbarer Zeit herbeiführen muß, wenn sie draußen auch noch so tapfer standhalten. Was ihre Erbitterung aber ins Ungemessene steigert, ist der Umstand, daß die Verwaltung sich zur Vornahme der mannigfaltigsten Drangsalierungen auch wieder der Hilfe von Rekrutierten, von Drückbergern in ihren Augen, bedient. Stammt der Urlauber aber aus der Stadt, so hört er, daß die Hälfte seiner Bekannten, die so gut wehrpflichtig seien, wie er selber, irgendwo Unterschlupf gefunden hätten. Er sieht weiter, daß ein sehr großer Teil überhaupt keine Entbehrungen leidet und wunderlich darüber, daß ein großer Teil des Volkes sich noch immer in allen Vergnügungen ergeht. Er begreift nicht, daß für diese Leute der Krieg sich noch immer „weit hinten in der Türkei“ abspielt. Während aber muß er werden, wenn seine Frau ihm erzählt, wie sie weit ins Land hineingefahren, um für die hungrigen Mütter der Kinder einige Pfund Kartoffeln, Obst oder Käse (von einem Stück Butter ist schon lange keine Rede mehr) zu erbetteln und wie ihr diese dann von wohlgenährten Polizisten oder Gendarmen, die ih-

rem Alter nach in den Schützengraben gehörten, weggenommen wurden. Und er hört weiter all das Gerede und Geraune, daß der Friede sowieso nicht erstritten, sondern erschwagt werden müsse, und daß wir schon Joundso oft Frieden hätten haben können, sofern wir nur gewollt hätten.

Es gilt jetzt, der Armee den Glauben wiederzugeben. Die Sache ist denn doch durchaus nicht gefährlicher, als sie bei Ausbruch des Krieges war. Laßt uns nun endlich den Krieg im Ernst führen! Zurück mit allen Reklamierten und sogenannten Unabkömmlichen an die Front! Heraus mit dem letzten Lehrer, Oberbürgermeister und Reichstagsabgeordneten, sofern er sich im wehrpflichtigen Alter befindet. Die Front muß den Glauben wieder bekommen, daß die Wehrpflicht für alle vorhanden ist. Es kann und darf nur Unabkömmliche geben bei der Herstellung des unmittelbarsten Kriegsbedarfs. Geht der Krieg wirklich verloren, so wird unser Unternehmertum dafür büßen müssen, daß es Drückebergern hilfreich seine Hand entgegenstreckte. Auch die wichtigsten unserer Kriegsbetriebe müssen von vornherein die Hälfte ihrer Reklamierten herausgeben. Vor allem hat eine rücksichtslose Auskämmung aller militärischen Schreibstuben und Betriebe zu erfolgen. Hier werden starke Männer verwannt, um die Arbeit von Krüppeln und Frauen zu verrichten. Jegliche Arbeit, die sich nicht um Brot oder Waffen dreht, ist zu unterbinden; alsdann wird jeder ersetzt werden können und keiner mehr unabkömmlich sein. Der Tod fragt doch auch nicht, ob jemand abkömmlich ist.

Um den Klagen über schlechte Verpflegung einzelner Verbände abzuwehren, wird es nötig sein, Offiziere und Mannschaften zusammen zu verpflegen. (Das geschieht auch an der Front überall, wo in der Etappe eine gemeinsame Verpflegung noch nicht durchgeführt sein sollte, muß das alsbald nachgeholt werden.) Wenn die Mannschaften hungern, dürfen auch die Offiziere darben. Vor allem muß es aufhören, daß Offiziersburgen zwischen der Front und der Heimat hin und her pendeln.

Haben wir den berechtigten Beschwerden der Front abgeholfen, so muß im Interesse aller wieder eine eiserne Zucht hergestellt werden. Frankreich ist der schlimmsten Meutereien Herr geworden, weil es Männer hatte. Alle Kräfte müssen einseffelt werden. Ein junger Mensch meines Freundeskreises, ein einfacher Bauernbursche von 22 Jahren, der keine Postkarte richtig schreiben kann, ist jetzt Vizelfeldwebel und Zugführer. Weshalb soll der Aufstieg dieses Mannes jetzt zu Ende sein? Führereigenschaften werden angeboren und können nicht angezogen werden. Als der General Marceau auf dem Westerwalde von einer Kugel hingestreckt wurde, war er 26 Jahre alt; und er war Oberkommandierender und Sieger in einer Anzahl Schlachten gewesen. Haben wir ganz vergessen, daß wir noch eine Anzahl wehrfähiger Jahrgänge im Rückhalte haben? Schreiber dieses ist jetzt 50 Jahre alt, und er ist kriegsbrauchbarer als ein Kind von 19 Jahren. Ein Federstrich kann 50 neue Divisionen aufstellen; ein Gambetta fände leichtere Arbeit bei uns, sofern er sich nur zeigen wollte. Unter lauter sozialistischen Arbeitern lebend, vermag ich keinen zu entdecken, der einen Frieden um jeden Preis, der nur Lothringen preisgeben wollte.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Bei der Stichwahl im ersten Berliner Reichstagswahlkreis wurde Justizrat Maximilian Kempner mit 2607 Stimmen gegen den Sozialdemokraten Hugo Seimann gewählt, der 2234 Stimmen erhielt. Die Wahlbeteiligung war auch bei der Stichwahl außerordentlich schwach, denn es haben von 12465 eingeschriebenen Wählern nur 4841 von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht; bei der ersten Wahl wurden nur 4714 Stimmen abgegeben, davon hatte Kempner 2294, Seimann 1720 und der U-Sozialist 520 Stimmen erhalten.

Rote Rosen.

Roman von H. Courths-Mahler.

33. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Der bedeutende Staatsmann bedankt sich für die gute Meinung. Im übrigen kann ich Sie versichern, gnädigste Gräfin, daß von mir, als Minister unseres kleinen Herzogtums keine großen Gesessgaben verlangt werden. Ein wenig Takt, Pflichtgefühl und mittelmäßige Begabung — das ist alles, sagte er weiter. Sie lächelte fein.

„Sie gestatten, Excellenz, daß ich mir darüber meine eigene Meinung bilde. Ich habe seit meiner frühesten Jugend einen heiligen Respekt vor allem, was Staatsmann heißt. — Aber nun bekomme ich von dir, meine liebe Josta, einen Schwesterkuss.“

Sie zog die junge Dame fest an sich und küßte sie. „Hörte Josta, daß es ein Judaskuß war? Sie schauerte leise zusammen und machte sich so schnell wieder los, als es die Höflichkeit zuließ.“

Graf Rainer war ehrlich entzückt von Gräfin Gerlindes Liebenswürdigkeit und küßte ihr dankbar die Hand. Man plauderte noch eine Weile, und die Gräfin brillierte in dieser Unterhaltung mit Geistesblitzen.

Exzellenz von Waldow war ganz bezaubert von ihrem Geist und ihrem Charme, und Josta war sich noch nie im Leben so ungeschickt und unwissend vorgekommen, als im Bergleich mit Gräfin Gerlinda. So sehr sie sich auch dagegen wehrte, hatte sie doch das Gefühl, als sei mit dieser etwas Feindliches in ihr Leben getreten. Und einen Moment tauchte die Frage in ihr auf, warum Rainer nicht um Gräfin Gerlindes Hand angehalten hatte, da er sich doch so gut mit ihr verstand und sie so sehr bewunderte.

Aber sie verwarf diesen Gedanken gleich wieder. „Er steht in ihr eben noch die Frau seines verstorbenen Vaters“, dachte sie, „und ist gar nicht auf die Idee gekommen.“

Wald verabschiedeten sich Josta und ihr Vater von Gerlinda und boten sie, den Abend mit Rainer

• Eine kleine Anfrage zugunsten der Kriegsschädigten hat der Abgeordnete Behrens im Reichstag eingebracht. Er weist darauf hin, daß viele Kriegsschädigte die ihnen zustehenden Teuerungszulagen noch nicht erhalten haben, und daß die mehr als 50 % Erwerbsfähigen sich aus Mangel an passender Beschäftigung vielfach in großer Not befinden. Der Kanzler wird deshalb aufgefordert: 1. für die sofortige Auszahlung der Teuerungszulagen an die Berechtigten Sorge zu tragen, und 2. Maßnahmen zu treffen, damit dem weniger als 50 % erwerbsbeschränkten Kriegsschädigten ihrer Notlage angemessene Teuerungszulagen zu den Renten gewährt werden.“

• Über die Schwierigkeiten der Kartoffelbeschaffung in Rheinland und Westfalen hatten die Gewerkschaftsführer Gleichauf und Gieseler eine Unterredung mit dem Reichskanzler. Von den anwesenden Unterstaatssekretären konnte wenigstens die Versicherung abgegeben werden, daß der Schwerpunkt der Schwierigkeiten überschritten sei und die Entfaltung, nicht allzu ungünstiges Wetter vorausgesetzt, durchgeführt werden könne.

• Die allgemeine politische Aussprache in der bayerischen Abgeordnetenkammer ist auf Mitte nächster Woche verschoben worden. Der Grund der Verschiebung liegt darin, daß eine Rundgebung des Königs im Laufe der nächsten Tage über die Neuordnung in Bayern erwartet wird. Sie dürfte die Grundzüge der Reform der Reichstagskammer, des Verhältniswahlrechts und die Parlamentarisierung, wie sie in dieser Woche von der bayerischen Regierung auf Grund der Verhandlungen zwischen den Parteien ausgearbeitet werden, enthalten.

Amerika.

• In einem Brief an den Vorsitzenden der Finanzkommission des Senats erklärt Wilson, daß die Politik der unterschiedlichen Behandlung der Nationen (dritter Punkt des Wilsonschen Programms) es jeder Nation überläßt, ihre innere Politik selbst zu bestimmen, und nur das Recht zu einer Politik feindseliger Unterscheidungen begrenzt. In dem Brief des Präsidenten wird nachdrücklich betont, daß Versuche einzelner Nationen, andere durch ausschließende differenzielle Handelsabkommen zu strafen, unter Umständen zu Kriegen führen. Wenn ein dauernder Frieden zustande kommen solle, so müsse jedes Hindernis, das der internationalen Freundschaft im Wege liege, entfernt werden. Der Präsident erklärte, daß er mit Rücksicht darauf seine Rundreise in seiner Vortragsreise vom 8. Januar verkündigt hat.

Ukraine.

• Im neuen ukrainischen Kabinett macht sich eine der Entente besonders zugeneigte Stimmung geltend. Der letzte Ministerrat hat beschlossen, in Paris, London und Washington Gesandtschaften zu errichten. Zum Gesandten in Washington ist Kositowew auszuweisen. Kositowew soll keine Sondermission, die Anerkennung einer Vertretung der Ukraine auf dem Friedenskongress, bereits in den nächsten Tagen übernehmen.

Rus In- und Ausland.

Berlin, 30. Okt. Wie verlautet, wird demnächst dem Reichstage der Entwurf eines Gesetzes über Eltsch-Lothringen unterbreitet werden, das die staatsrechtlichen Voraussetzungen für die Umgestaltung der Reichslande durch Maßnahmen der eltsch-Lothringischen Volksvertretung schaffen soll.

Berlin, 30. Okt. Das preussische Jugendfürsorgegesetz wurde gestern in dem dazu eingesetzten Ausschusse beraten. Ein Regierungsvertreter hob hervor, daß eine reichsgesetzliche Regelung so langwierig sei, deshalb müsse Preußen selbständig vorgehen.

Berlin, 30. Okt. Zwischen dem neuen polnischen Minister des Äußeren, Dr. Slominski und dem Staatssekretär des Äußeren Dr. Solf fand ein Depeschenwechsel statt, in dem berichtet wird, daß zwischen beiden Staaten gute Beziehungen erhalten werden sollen.

Strasbourg i. G., 30. Okt. Durch kaiserliche Verordnung ist der Landtag für Eltsch-Lothringen auf den 12. November nach Strasbourg einberufen worden.

Dresden, 30. Okt. Die Errichtung eines Staatsrats wurde beschlossen. In sieben Mitglieder beider Kammern sollen ihm angehören und Verfassungsänderungen vorbereiten, um die Vermehrung der Zahl der Ministerien und die Beibehaltung der Mandate der parlamentarischen Minister zu ermöglichen.

Zürich, 30. Okt. Im irischen Unterhause hat der Iremländer Dillon einen Antrag eingereicht, der die Regierung auffordert, Irland vor dem Friedensschluß auf die Grundlage der 14 Punkte Wilsons zu stellen.

und seinem Bruder im Jungfernschlößchen zu verdrängen. Die Gräfin sagte zu, denn sie nahm an, daß sie sonst heute abend wohl allein im Palais Ramberg sitzen würde. Graf Rainer begleitete seine Braut und ihren Vater nach Hause zurück.

„Nun, Josta, wie gefällt dir Gerlinda?“ fragte er auf dem Heimweg. „Ist sie nicht eine charmante Frau?“

Am liebsten hätte Josta ihrem Verlobten gesagt, daß sie etwas unerklärliches vor der Gräfin warne. Aber sie konnte es nicht, seinen freudig erwartungsvollen Augen gegenüber. Lieber hätte sie die größten Opfer gebracht, als den frohen Glanz seiner Augen zu trüben.

„Sie ist wunderschön, klug und liebenswürdig,“ sagte Josta.

„Ja, das unterschreibe ich auch,“ bemerkte ihr Vater.

„Und ich freue mich, daß ihr gleich Freundschaft geschlossen habt,“ fuhr Graf Rainer fort. „Wir werden in Ramberg viel aufeinander angewiesen sein. Uebrigens soll ich dir eine ergebene Empfehlung des Barons Wittberg bestellen, und seine Gattin läßt dich unbekannterweise herzlich grüßen. Er schwärmt von dir, und sie ist sehr gespannt, dich kennen zu lernen. Sie sind leider jetzt nicht abkömmlich, sonst hätten sie gern an unserer Verlobungsfeier teilgenommen. In unserer Hochzeit wollen sie aber keinesfalls fehlen.“

„Baron Wittberg hat mir sehr gut gefallen, als ich ihn diesen Winter kennen lernte. Man muß lachen über seine gemütlche, natürliche Art.“

„Ja, die Wittbergs sind liebe Menschen, alle vier, und so echt und wahr, so ohne Falsch, daß man sie mit all ihren kleinen Wunderlichkeiten ins Herz schließen muß. Du wirst sie auch lieb gewinnen. Und wir werden viel mit ihnen verkehren. Gar so still sollst du es in Ramberg nicht finden.“

Sie sah ihn mit ihren lieben, dunklen Augen lächelnd an, so daß ihm das Herz warm wurde und er sie am liebsten in seine Arme genommen und geküßt hätte.

„Mir ist es ganz sicher nicht zu still, Rainer, diese Sorge mußt du ganz fallen lassen. Ich habe ja —“

Went, 30. Okt. Wie die französischen Zeitungen aus Madrid melden, soll sich der spanische Ministerrat vorgeiern mit der Frage eines Wechsels auf dem Postkassenposten in Berlin befaßt haben. Als Nachfolger Polo de Bernabes sei Vina in Aussicht genommen.

Osag, 30. Okt. In Bülkingen kam es gestern zu ersten Soldatenkundgebungen. Polizist und Militär stellte die Ordnung wieder her.

Lugano, 30. Okt. In Rom traten dieser Tage Abgeordnete des armenischen Volkes zusammen, um die Bildung eines unabhängigen armenischen Staates zu proklamieren.

Stockholm, 30. Okt. „Social“ berichtet, daß Radel im Polen den bolschewistischen Umsturz vorbereitet. Die neue Partei der unabhängigen Sozialisten seien Bolschewisten. Ihr Einfluß sei zwar noch gering, aber im Wachsen.

Der Krieg.

Stimmung der französischen Soldaten.

Berlin, 30. Okt. (WZB.) Die Stimmung der französischen Soldaten ist nach den Aussagen und Erzählungen der in den letzten Tagen gemachten Gefangenen nicht mehr übermäßig zufrieden und zufriedlich. Haben schon die schweren Verluste, welche sie besonders vor der deutschen 3. Armee erlitten, ihre Angriffslust sehr gedämpft, so ist diese erst recht im Abflauen begriffen, seitdem das deutsche Friedensangebot und die erste Antwort Wilsons bekannt geworden sind. Herrschen auch vielfach Zweifel, ob der Friede unmittelbar bevorsteht, so glaubt man doch allgemein, daß er in Aussicht steht, wenn das besetzte Gebiet geräumt würde. Bezeichnenderweise spricht übrigens der französische Gefangene, welcher sich in letzterem Sinne äußerte, nur von der Räumung des französischen Bodens, während ihr das Schicksal Belgiens wenig zu interessieren scheint. Die Truppe ist mißstimmig, daß sie trotz der Friedensausichten immer noch angreifen soll. Sie hält es geradezu für ein Verbrechen, nach dieser langen Kriegsdauer mit dem Frieden vor der Tür noch Leute zu opfern.

Schwierigkeiten bei der Räumung eines Teils des feindlichen Gebietes.

Berlin, 30. Okt. (WZB.) Bei der Räumung eines Teils des feindlichen Gebietes ist die Oberste Heeresleitung vor eine außerordentlich schwierige Frage gestellt worden. Es handelt sich um die belgischen Wehrpflichtigen, deren Anzahl in den geräumten Distrikten sich bereits auf weit über 100 000 beläuft. Trotzdem unsere Gegner seit Anbeginn des Krieges allgemein eine rücksichtslose Internierung aller wehrfähigen Deutschen beschlossen und zum Teil in rohester Weise ausgeführt haben, möchte es die Oberste Heeresleitung, wenn irgend möglich, vermeiden, sich einem derartigen Vorgehen gegenüber diesen Wehrpflichtigen anzuschließen. Auf der anderen Seite ist es aus militärischen Gründen unmöglich, die wehrfähigen Belgier in Freiheit zu lassen, damit diese sofort nach Räumung der Städte in den Kriegsdienst der Feinde treten könnten. Es wurde daher der belgischen und französischen Regierung mitgeteilt, daß die Oberste Heeresleitung bereit ist, die gesamte Bevölkerung des geräumten und auch der möglicherweise noch zu räumende Gebieten nicht zurückzuführen, sondern sie mit Einschluß der wehrfähigen Männer an ihren Wohnsitzen zu belassen. Dafür erwartet sie aber die Zusicherung, daß alle Männer zwischen 18 und 35 Jahren nicht in die belgischen, französischen oder verbündeten Streitkräfte eingereicht werden, auch wo es sich um freiwillige Meldungen handelt. Es steht zu hoffen, daß die belgische und französische Regierung in nächster Zeit auf diesen Vorschlag eingehen werden.

Deutsche feindliche Pläne in Rumänien.

Aus Jassy wird gemeldet: Auf Grund von Mitteilungen aus verlässlicher Quelle läßt sich die künftige Politik Rumaniens folgendermaßen darstellen: Rumänien wird in der Allianz mit Frankreich, Italien und Serbien bleiben. Es herrscht in Rumänien die Erwartung vor, den Eisenbahnweg über Serbien zum Adriatischen Meer für das Wirtschaftslieben Rumaniens auszubauen. Auf diese Weise will man einen wirtschaftlichen Verkehr mit der Entente anbahnen und jede Verbindung mit Deutschland abbrechen.

Sie stockte und wurde rot. „Ich habe ja dich,“ hatte sie sagen wollen. Aber nun vollendete sie:

„Ich habe ja Gerlinda und dich zur Gesellschaft. Viele Menschen brauche ich nicht. Manchmal meine ich, daß ich lange Zeit mit meiner eigenen Gesellschaft auskommen könnte, ohne mich zu langweilen.“

„Dann wärest du jedenfalls in der allerbesten Gesellschaft,“ erwiderte Graf Rainer in warmer Ueberzeugung.

Sie lachte ein wenig verwirrt. „Du sollst mir doch keine Komplimente machen. Dann kommst du mir so fremd vor. Früher tatest du das nie. Im Gegenteil, manchmal hast du mich ernstlich ausgescholten, wenn ich wild herumtollte oder dummes Zeug schwatzte.“

Er nahm ihre Hand zart zwischen seine beiden und sah sie mit einem seltsamen Blick an.

„Jetzt ist das ganz anders, Josta — du bist doch nun längst eine junge Dame, tollst nicht mehr herum und du schwatzest ganz sicher kein dummes Zeug mehr. Wie könnte ich dich noch ausschelten!“ sagte er halb ernst, halb scherzend.

Ein schelmisches Lächeln spielte um ihren Mund. Plötzlich war sie auf kurze Zeit die alte muntere Josta.

„Wirst du es nie mehr tun?“

„Ganz sicher nicht.“

„Das ist eigentlich schade!“

„Warum?“

„Weil ich mich sehr gern von dir ausschelten ließ. Das war fast schöner, als wenn andere Leute mich lobten.“

Gerührt drückte er ihre Hand an seine Lippen. „Das könnte mich verführen, dich auch jetzt noch zuwellen auszuschelten.“

Der Minister hatte lächelnd zugehört. „Warte nur ab, Josta. In der Ehe gibt es manchmal Schelte, auf beiden Seiten, auch in der glücklichsten. Das wird auch bei euch nicht anders sein. Du wirst also schon noch zu deinem Rechte kommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der deutsche U-Bootskrieg.

Berlin, 30. Okt. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um ... verenkten unsere U-Boote 38 000 Bt. Han- ... raum. Im Mittelmeer erzielte ein deutsches ... einen Torpedotreffer auf einen französischen Pan- ... zer; die weitere Wirkung des Erfolges konnte ... beobachtet werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kriegspost.

30. Okt. Admiral Souhon ist zum Chef der ... Division Ostsee und zum Gouverneur im Befehlsbereich ... Kriegspostens ernannt worden.

30. Okt. „Kavallarie de Lyon“ meldet aus Paris ... Grund von Beschlüssen des parlamentarischen Sanitäts- ... und der Regierung wird die Einberufung der ... Klasse 1920 erst im nächsten Frühjahr erfolgen.

30. Okt. Die Reuter aus London meldet ... Brins Rusimi dem König im Buckingham-Palast ... schreiben des Kaisers von Japan und die Infanterie ... japanischen Feldmarschalls.

**und wieder die deutsche Volks-
erhebung.**

Der Notenaustausch der deutschen Regierung mit dem ... Witten Wilson hat in allen Kreisen unseres Vater- ... Verhältniss für die Gefahren erweckt, von denen ... bedroht sind und es ist begreiflich, wenn angeführt ... Bedrohung sich immer mehr und mehr Stimmen er- ... die das Volk für den letzten Kampf, der über das ... des Reiches entscheiden soll, entflammen wollen

I.

So hat die deutsch-konservative Fraktion des Reichs- ... dem Reichskanzler eine Eingabe überreicht, die u. a ... hinweist, daß die Antwort der Entente auf unser ... Hilflosstandesversuchen sicher so laute, daß sie den Unter- ... Deutschlands, den Verlust von Freiheit und Wohl- ... im Gefolge hat. Deutschland wird im Osten und ... zerstückelt und wirtschaftlich wie finanziell erbroffelt ... Solches Schicksal wollen Volk und Heer ... ohne den äußersten Kampf auf sich nehmen ... muß und wird demgegenüber möglich sein, der ... zum Kampfe erneut zu führen. Die An- ... im Westen sind zum Stehen gekommen, woraus die ... hung zu schöpfen ist, daß unsere Front in Feinde- ... nach menschlicher Voraussicht weiter gehalten werden ... Wenn der Feind das Ziel seiner diesjährigen Offen- ... uns über die Grenze zu jagen, nicht erreicht, wenn ... Abbruch der Verhandlungen der uneingeschränkte ... Boot-Krieg wieder einsetzt, so wird der Feind ge- ... werden, zu erträglichen Bedingungen mit uns ... unterhandeln als jetzt. Der Aufruf bittet zum Schluß, ... Verhandlungen abzubrechen, wenn die feindlichen ... Bedingungen stellen, die eine Bedrohungsbedingung be- ... Der Kanzler möge den Kaiser bitten, daß er sich ... Einfluß mit der Regierung an die Spitze des Ver- ... klampfes stellt, zu der das ganze Volk aufgerufen ... werden soll.

II.

Wir dürfen nicht willenlos und waffenlos in einen ... hilflosstand gehen! So schreibt General Nismann in ... Artikel der Täg. Rundschau: „Wenn dieser Waffen- ... stand käme einer künftigen Waffenstreckung gleich, und ... Feinde würden bei den Friedensverhandlungen mit ... deutschen Siebzigmillionen Volk umspringen wie mit ... Herde Lämmer. Was 1914 bis 1917 möglich war ... Sieg über unsere Feinde, soll jetzt nicht mehr möglich ... Die Kämpfer von damals wollten den Sieg ihrer ... und glaubten an ihn: darum siegten sie.“

III.

Der bekannte Dichter Richard Dehmel, der bei Kriegs- ... als Fünfzigjähriger als Kriegsfreiwilliger ein- ... erklärt einen Aufruf, in dem es heißt: „Wir hoffen ... noch, daß der Feind unsern guten Willen würdigen ... treibt er uns aber zum Verzweiflungskampf, dann ... gründliche Musterung vor. An der Front dürfen nur ... Männer stehen, die in der Tat lieber sterben wollen ... einen schmachvollen Frieden erleben. Es sind zu viele ... Menschen, die widerwillig kämpfen. Man stelle ihnen frei- ... dungsangehen; hinter der Front gib's Arbeit genug für ... Es wird dann verlangt, daß die Seeresleitung ... den deutschen Mann zur Waffe rufe, der in der Heimat, ... der Etappe oder in den besetzten Gebieten sich für den ... Kampf in vorderster Linie bereit fühlt, gleichviel welchen ... Preis und welcher Gesundheit. Der schwächste Körper ... Wunderkräfte zeigen, wenn ein edler Geist ihn ... beherrscht.“

IV.

Von einem Arbeiter erhält die Köln. Stg. eine Zu- ... richt, in der die Stimmung an der Front, die teilweise ... wünschens übrig läßt, durch die Zustände in der Heimat ... rechtfertigen versucht wird. Es wird auf die große ... der Reflamierten hingewiesen, auf die Drama-

tauerungen, denen die zurückgebliebenen Frauen ausgeht ... sind. Es gilt vor allem, der Armee den Glauben wieder- ... zugeben. Die Sache liegt nicht gefährlicher, wie bei ... Ausbruch des Krieges. Es ist Zeit, daß endlich auch in ... der Heimat der Krieg mit allem Ernst geführt wird. Nach ... Abstellung der Bescherwedegründe an der Front muß ... wieder eiserne Disziplin hergestellt werden. Der Brief ... schließt: „Haben wir ganz vergessen, daß wir noch eine ... Anzahl wehrfähiger Jahrgänge im Rückhalte haben? ... Ein Heberstrich kann 50 neue Divisionen aufstellen. Unter ... lauter sozialistischen Arbeitern lebend, vermag ich keinen ... zu entdecken, der einen Frieden um jeden Preis, der n. z. ... Lothringen preisgeben wollte.“

V.

Gegen den Plan des Volksauftritts wendet sich die ... bekannte Schriftstellerin „Käte Kollwitz“. Sie schreibt: ... Man hat tief umgelernt in diesen vier Jahren. Wir will ... scheinen, auch in bezug auf den Erdbegriff. Wir empfanden ... Russland nicht als ehelos, als es in den unerhört harten ... Dresler Frieden willigte. Es tat es aus dem verpflichten- ... den Gefühl heraus, die ihm noch verbleibenden Kräfte für ... den inneren Wiederaufbau sparen zu müssen. Obenwiegend ... darf Deutschland, wenn ein Rechtsfrieden an der Entente ... scheitern sollte, sich als entehrt empfinden, wenn es einen ... Gewaltfrieden eingehen muß. Gefaßt und stolz muß es ... sich bemüht bleiben, daß seine Ehre ebensowenig damit ... verloren ist wie die Ehre eines einzelnen Menschen, der ... sich überstarken Mächten beugt. Seine Ehre soll Deutsch- ... land daransetzen, das harte Geschick sich dienstbar zu ... machen, innere Kraft aus der Niederlage zu ziehen, ent- ... schlossen der ungeheuren Arbeit, die vor ihm liegt, sich zu- ... zuwenden. Es ist genug gestorben! Keiner darf mehr ... fallen!“

Bom Tage.

Eine Resolution für den Rücktritt des Kaisers.

München, 30. Okt. Eine große, von der Fort- ... schrittlichen Volkspartei einberufene Volksversammlung ... gestaltete sich heute abend unter dem Eindruck einer ... Rede Ludwig Dautbes zu einer starken Kundgebung für ... den Völkerbund und die großen Forderungen der ... neuen Zeit. Eine Resolution, die gegenüber gewissen ... destruktiven Tendenzen das unwandelbare Treue- ... verhältnis Bayerns zum Reich betont, aber zu- ... gleich im Interesse des Friedens den Rücktritt des ... Kaisers verlangt, fand stürmische Zustimmung.

Sitzung des Kriegsrates in Berlin.

Berlin, 30. Okt. Heute fand eine Sitzung des Kriegs- ... rates statt, die mehrere Stunden dauerte. Der Reichs- ... kanzler nahm zum erstenmal seit seiner Erkrankung an den ... Beratungen teil.

Abhilfe der Zahlungsmittelnot — kein Moratorium.

Berlin, 30. Okt. In der heutigen Sitzung des Zentral- ... ausschusses der Reichsbank bemerkte der Vorsitzende, Präsident ... Dr. Havenstein, daß durch die von den westlichen Landes- ... stellen ausgehende Unruhe Gerüchte von der Möglichkeit einer ... Moratoriums erzeugt und viele Kreise zu sinnloser Abhebung ... ihrer Guthaben veranlaßt haben. Durch diese private Auf- ... speicherung ist Knappheit an papierernen Zahlungsmitteln ... entstanden. Es sind geeignete Maßnahmen getroffen, um ... diesen Abstand in einigen Tagen zu beheben, natürlich ... wird auch auf die Einsicht der Bevölkerung geachtet. An ein ... Moratorium denkt kein Mensch.

Parlamentarisierung in Sachsen.

Dresden, 30. Okt. Die heutige Sitzung des neuen ... sächsischen Staatsrats hat beschlossen, einer vollständigen ... Parlamentarisierung nicht hindernd im Wege zu stehen. Es ... solle die Verfassung dahingehend geändert werden, daß ein ... Anzahl von Ministern ohne Parteizugehörigkeit in das Gesamt- ... ministerium einträte.

Die Neuordnung in Bayern.

München, 30. Okt. König Ludwig wird in der bevor- ... stehenden Proklamation das Recht des Volkes zu einer ... stärkeren Beteiligung an der Regierung anerkennen. Der ... Ministerpräsident, die Minister des Innern, des Krieges, ... des Kultus treten zurück.

Erklärungen Kaiser Karls an Kaiser Wilhelm.

Wien, 30. Okt. Aus parlamentarischen Kreisen verlautet ... Kaiser Karl werde an Kaiser Wilhelm ein Telegramm richten ... um die Stellungnahme Österreich-Ungarns zu erklären.

Allgemeine politische Amnestie in Oesterreich.

Wien, 30. Okt. Eine allgemeine politische Amnestie ist ... erlassen worden. Die Entlassung Friedrich Wiers, der des ... Grafen Stürgkh erschloß, steht unmittelbar bevor.

Der neue Staat Südostdeutschland.

Wien, 30. Okt. Der neue Nationalstaat der Deutsch- ... Österreicher soll den Namen Südostdeutschland führen.

Republikanische Staatsform für Deutsch-Oesterreich beantragt ... Wien, 30. Okt. In der heutigen Sitzung des deutsch- ... Österreichischen Nationalrates wird der Antrag auf Errichtung ... einer Republik gestellt werden.

Die Tschechen unterbinden den Bahnverkehr.

Prag, 30. Okt. Auf Weisung des tschechischen National- ... rats wird der Eisenbahnverkehr nach Deutschland und Inner- ... Österreich gesperrt.

Seer v. Gebfattel beim tschechischen Nationalausschuß.

Prag, 30. Okt. Das tschechisch-slowakische Pressebureau ... meldet: Heute erschien der Generalkonsul des Deutschen Reiches ... Freiherr v. Gebfattel beim Nationalausschuß. Er begrüßte ... wünschend das Bestehen der Errichtung des selbständigen ... Staates und teilte mit, er habe nach Berlin über die ... Vorgänge einen Bericht geschickt und dabei den muster- ... haltigen und würdigen Charakter der Kundgebung betont ... bei der die persönliche Sicherheit der 40 000 in Böhmen ... wohnhaften deutschen Reichsanghörigen sichergestellt war ... Schließlich sprach er den Wunsch aus, daß die guten Be- ... ziehungen zwischen dem tschechisch-slowakischen Staat und dem ... Deutschen Reich gewahrt werden mögen.

Ausfuhr aus Ungarn verboten.

Budapest, 30. Okt. Der ungarische Nationalrat verbot ... jede Ausfuhr von Rohstoffen und Kriegsmaterial aus Ungarn.

Deutsch-österreichische Wirtschaftsverhandlungen abgebrochen.

Wien, 30. Okt. Die deutsch-österreichisch-ungarischen Wirt- ... schftsverhandlungen sind endgültig abgebrochen worden. Die ... Delegationen werden nicht mehr zusammentreten, da die in ... Salzburg behandelten Wirtschaftsbereiche keine Aussicht auf ... Verwirklichung mehr haben.

Anarchie und Bolschewismus in Kroatien.

Budapest, 30. Okt. Hier eingehende Meldungen aus ... Kroatien belagen, daß in Kroatien ein wahrer Bolschewismus ... herrscht. Der Nationalrat hat mit energischen Maßnahmen ... bedroht. Fast der gesamte Eisenbahnverkehr mit Budapest ist ... unterbrochen. Aufständische haben Segna, Ogulst und Deluice ... besetzt. Viele Geschäfte wurden geplündert und Leute dabei ... erschlagen. In Dume wurden 400 Personen getötet. Plündern ... und Brandstiftung ist an der Tagesordnung.

In Italien haben sie, um die verfallende Kriegsstimmung ... neu zu beleben, an die Truppen eine Münze verteilt, die ... auf der einen Seite das berühmte belgische Kind mit den ab- ... gehauenen Händen zeigt, mit dem Denkwort: „Denke an 1914 ... und räche mich!“, und auf der andern Seite einen Doppel- ... adler, der erdolcht wird, mit dem Rahmwort: „Schlage den ... Deutschen, so wirst du Frieden haben!“ Der König, die ... Minister und General Diaz haben sich, wie die italienischen ... Wäiter melden, über diese schöne Schamünze lobend aus- ... gesprochen. Von dem König weiß man, daß er Münzenfenn- ... und Münzenhammer ist. Das verfallene belgische Kind ... muß also schon sehr „künstlerisch“ wirken, wenn es den Beifall ... eines so erlauchten Sachmannes gefunden hat.

Der französische Kammerpräsident Deschanel erklärte ge- ... legentlich einer Kundgebung der Liga der kinderreichen ... Familien, daß das Deutsche Reich in 50 Jahren 120 Mil- ... lionen, Frankreich aber selbst mit Elsass-Lothringen kaum ... 40 Millionen Einwohner haben werde. „Unser Sieg über ... Deutschland“, so schloß er, „wird nutzlos sein, wenn wir nicht ... einen anderen Sieg über uns selbst davontragen.“ — „Sieg ... über uns selbst“ ist sehr hübsch gesagt und läßt tief blicken. ... Abzuzug, wozu braucht Frankreich noch neue Landgebiete, ... wenn es sich doch entvölkert?

Aus Rab und Fern.

Herborn, den 31. Oktober 1918.

O fallende Preise. Langsam, aber doch sicher wirt ... die Möglichkeit des Friedensschlusses auf das Lager der ... Bucherer, Schleichhändler und Konfiteren. So sind in ... neuester Zeit die Preise für Kakao im Großhandel ... bereits unter die Hälfte ihrer bisherigen Höhe herunter- ... gegangen. Auch für andere Kolonialwaren, die sich gegen- ... wärtig nahezu ausschließlich in den Händen des Schleich- ... handels befinden, sind starke Preisrückgänge zu verzeichnen. ... Im Kleinhandel ist davon vorläufig noch nichts zu be- ... merken, aber auch hier kann die Wirkung nicht lange auf ... sich warten lassen. Um so eher, je mehr das Publikum ... seine Kauflust bei irgendwie entbehrlichen Dingen ein- ... schränkt. Anscheinend haben auch Leute, die bedeutende ... Zigarren- und Zigarettenmengen aufgestapelt haben, ... begonnen, die Lager abzustößen. Schon sinken die Preise ... im Großhandel. Man rechnet mit baldigen Labakaufmännern ... nach Holland und damit nach Deutschland und mit der ... Freigabe von der Seeresverwaltung beschlagnahmten ... Vorräte.

* Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt der ... Muskettier Schaaf von Hörbach.

Marienberg. Der Kreistag des Oberwester- ... waldkreises hat auf das ihm zustehende Vorschlagsrecht ... bei der Besetzung des hiesigen Landratsamtes Verzicht ... geleistet und die Regierung um endgültige Anstellung ... des bisherigen stellvertretenden Landrats, Regierungs- ... rates Ulrich, gebeten. Er wählte sodann an Stelle ... des nach Diez versetzten Landrats Dr. Thon Landrat ... Ulrich zum Abgeordneten in den Nassauischen Kommunal- ... Landtag.

Wer Banknoten hamstert

und Darlehenskassenscheine, handelt töricht. Sie sind zinslos, bei Brandfällen und Diebstählen tritt völliger Verlust ein. Wer Kriegsanleihe zeichnet, handelt klug. Sein Geld ist ebenso sicher angelegt wie in Banknoten, und noch nützlicher, denn er erhält halbjährlich tofsicher seinen Zins.

Siegen. Im Anschluß an das Landwirtschaftliche Institut der Universität soll dem Beschluß der Wiesbadener Landwirtschaftskammer zufolge hier selbst eine Nassauische Kartoffel-Kulturstation errichtet werden, in der das gesamte Versuchswesen des Kartoffelanbaus planmäßig durchgeführt werden soll. Neben der hiesigen Hauptstelle werden Zweigstellen errichtet im Westerwald, im Taunus und in der Rhein- und Mainebene, und zwar allerorten im Anschluß an landwirtschaftliche Winterschulen. Die Kosten dieser Stationen sind mit jährlich 12000 Mark veranschlagt.

Eronberg. Für 400 Zentner rote Rüben, die die Stadt zur Abgabe an die Bürgerschaft vom Kreis-Lebensmittelamt bezogen hat, fanden sich bisher trotz wiederholten Angebotes keine Abnehmer. Jetzt bietet der Magistrat die Rüben für 8 Mark den Zentner als Viehfutter an. Hierzu bemerkt der Magistrat, wenn die Rüben jetzt nicht zu Futterzwecken Verwendung finden, die Ware also verderben muß, daß dann in Zukunft von der Stadt ähnliche Bestellungen nicht mehr gemacht werden. — Die Stadt hat schon wiederholt schlechte Erfahrungen im Kriege in dieser Beziehung gemacht.

Darmstadt. Den eigenen Vater erschossen hat die 20 Jahre alte Elisabeth Würz in Langen, wie sie angibt aus Notwehr und wegen Bedrohung. Der Vorgang ist nach der Schilderung der Täterin in der Wohnung geschehen, und soll sie der Vater mit dem Messer bedroht haben. Sie erschien dann alsbald bei der Polizei, welche den Tatbestand aufnahm. Eigentümlich bleibt, daß der Schuß in den Hinterkopf ging und an der Stirn wieder herauskam. Die Täterin wurde festgenommen.

Letzte Nachrichten.

Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro. Amtlich.)

31. Oktober 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Bei Somergen an der Eys wurde ein Teilangriff der Belgier abgewiesen. Südlich der Schelde und im Walde von Mormal zeitweilig Artillerie-Kampf und kleinere Infanterie-Gefechte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Ein feindlicher Angriff gegen den Kanalabschnitt südlich von Catillon scheiterte. Südlich der Dife wiesen wir am frühen Morgen heftige Angriffe der Franzosen ab. Vestlich von Landisay zeichnete sich hierbei das Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 270 besonders aus. Auch die bis zum Abend noch erneuter Feuerwirkung und unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen mehrfach wiederholten feindlichen Angriffe scheiterten. Wo es dem Gegner gelang, vorübergehend in unseren Linien Fuß zu fassen, warfen ihn unsere Gegenstöße wieder zurück. In der erfolgreichen Abwehr der Panzerwagen haben die 2. Kompanie Inf.-Rgt. 444, die Minenwerfer-Kompanien 464 und 465, Ref. S.-Art.-Rgt. Nr. 1 (von ihm der Unteroffizier Kowski, der 4. Batt.) und Vizefeldwebel Hanstein der 2. Batt. K.-F.-U.-R. 57 besonderen Anteil. Auf dem Kampffelde zwischen Nizy le Comte und der Wisse blieb die Artillerie-Tätigkeit lebhaft. Nordwestlich von Herpy wurden am Abend erneute starke Angriffe des Gegners abgewiesen.

Heeresgruppe v. Gallwitz.

Auf beiden Moosufsen nahm die Artillerie-Tätigkeit zu.

Die Flieger-tätigkeit war gestern rege. Wir schossen 58 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone ab. Leutnant Dörr errang seinen 35., Oberleutnant Auffahrt seinen 30., Leutnant Hantelmann seinen 25. Luftsieg.

Der Chef des Generalstabs des Feldheeres.



chenne die Größe der gewaltigen Kräfte, die noch in unserem Volke vorhanden sind.

Auf dieses Wort des Reichskanzlers Prinzen Max von Baden wird die 9. Kriegsanleihe die Probe abgeben. Zeichne jeder nach bester Kraft!

Hue in das preußische Staatsministerium berufen.

Berlin, 31. Okt. (TU) Wie man der „Voss. Z.“ aus parlamentarischen Kreisen mitteilt, soll der Bergarbeiterführer Otto Hue in das preußische Staatsministerium berufen werden.

Rücktritt des Herrn Bahnschaffe.

Berlin, 31. Okt. (TU) Wie die „Voss. Z.“ hört, tritt Staatssekretär Bahnschaffe, der die Leitung der Reichskanzlei übernommen hatte, in den nächsten Tagen zurück. Als sein Nachfolger ist Geheimrat Simons, bisher vortragender Rat in der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes in Aussicht genommen.

Auffallende Gäste in der russischen Botschaft.

Berlin, 31. Okt. (TU) Ein Berliner Blatt weist auf den erstaunlichen Kurierverkehr der russischen Botschaft in Berlin hin. Es behauptet, daß bei Herrn Solle während seiner bisherigen Amtsführung mehr als 300—400 Kuriere aus Petersburg und Moskau eingetroffen sind. Wo sie geblieben sind, wisse man nicht. Auch sei ein umfangreicher Waffenschmuggel in der russischen Botschaft im Gange, namentlich seien Handgranaten eingeführt worden. Das „Berl. Tgbl.“ meint,

daß sich die russische Botschaft zu diesen merkwürdigen Dingen äußern müsse.

Die Revolution in Wien. — Die Republik auf dem Marsche.

Wien, 31. Okt. (TU) Die Republik ist auf dem Marsche. Die Bewegung hat gestern vormittag mit einer großen Kundgebung der Wiener Studentenschaft, der sich auch später Arbeiter angeschlossen hatten, eingeleitet. Im Namen des Nationalrates teilte Präsident Dinghofer mit, daß die Nationalregierung die gesamte Verwaltung übernimmt. „Ohne Habsburg“ tönte es durch die Menge. Der Abgeordnete Malik betrat die Rampe in Offiziersuniform. Mit lautem Jubel folgten zahlreiche Offiziere und Soldaten der Aufforderung, über die kaiserliche Kokarde die nationale Trikolore zu stecken. Verdecken wir die Schmach, die wir auf unseren Köpfen tragen, mit dem was unser Herz wünscht, rief er unter dem Beifall der Menge.

Auf das Geheiß des Präsidenten des Abgeordneten-hauses Exzellenz Groß werden die kaiserlichen schwarz-gelben Fahnen auf den Masten vor dem Parlamentsgebäude eingezogen. In dem Oktobernebel umlagern zehntausend Menschen das Landhaus. Tosender Beifall begleitet die Reden der sozialistischen Abgeordneten, die vom Balkon des Landhauses die republikanische Idee feiern. Vergebens bemüht sich auch der Bürgermeister Weißkirchner zum Wort zu gelangen. Die Psal-Rufe der Menge verwischen seine Rede. Inzwischen hat die Nationalversammlung die Note an Wilson und einen Verfassungsentwurf angenommen. In dieser Verfassung ist kein Platz für die Krone. Die oberste gesetzgebende Gewalt ist die Nationalversammlung, in die vollziehende Gewalt teilen sich Staatsrat und Staatsregierung. Voraussetzlich wird der Sozialist Viktor Adler Staatssekretär des Außen, der Sozialist Leutner Staatssekretär für Soziale Fürsorge, der Freisinnige Pfner Staatssekretär der Justiz werden. Am 8 Uhr trat eine überraschende Wendung ein. Vor dem Landhause erschien eine nach Tausenden zählende Menge von Soldaten und Offizieren. Zugleich unlagerten Tausende von Soldaten und Arbeiter das Kriegsministerium. Eine Abordnung von Offizieren und Soldaten begibt sich zum Nationalrat und stellt sich dem Nationalrat zur Verfügung und fordert die Bildung eines Soldatenrates. Es wird beschlossene, ein provisorisches Soldaten- und Offizierskomitee einzusetzen.

Der Umsturz in Ungarn.

Budapest, 31. Okt. (TU) In Budapest hat der Ministerrat die Herrschaft übernommen, der die Republik ausrief. Gestern abend versammelte sich eine vieltausendköpfige Menge auf dem Giselaplatz vor dem ungarischen Nationalrat. Am Schluß der Kolonne zogen vier Regimenter. Unter unbeschreiblicher Begeisterung durchzogen die Demonstranten die Straßen der Hauptstadt. Hierbei kam es dazu, daß zwei Mitglieder des Ministerrats verhaftet wurden. Die Menge folgte nach. Wie ein Mann war das Platzkommando zur Stelle, aber nicht, um sich gegen die Menge zu wenden, sondern, um sich bewaffnet an die Spitze der Demonstranten zu stellen. Der Zug bewegte sich in die Vorstadt, wo sich die Militärgefängnisse befinden und forderte, daß die dort in Haft befindlichen Militärsträflinge, die wegen politischer und militärischer Vergehen verhafteten Personen und Soldaten befreit wurden. Unter beispiellosem Jubel durchziehen die Soldaten unter Anführung von Offizieren mit gezogenem Säbel die Straßen der Stadt. Hochrufe auf die Republik erschallen. Die revolutionären Truppen haben sich auch des Budapester Ostbahnhofes bemächtigt. Die Truppen schlossen sich sofort den Revolutionären an. In der Stadt sind auch Zivilpersonen bewaffnet worden. Die Hafenstadt Fiume, die gestern in der Hand der Kroaten war, hat ihren Anschluß an Italien erklärt. Die italienische Flotte wird jede Stunde in Fiume erwartet.

Die Bedingungen für Oesterreich und die Türkei.

Rotterdam, 31. Okt. (TU) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ meldet, daß die Waffenstillstandsbedingungen in Versailles besprochen werden. Es sei unrichtig anzunehmen, daß das Ersuchen Oesterreichs und der Türkei anders behandelt wird, als das Deutschlands. Man werde Oesterreich und der Türkei mitteilen, daß sie sich an den Oberkommandierenden wenden müßten, um über den Waffenstillstand zu verhandeln.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Bed

Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung.

Regelung der Fleischversorgung.

Das für diese Woche zugewiesene Fleisch wird am Samstag, den 2. November 1918, nachmittags von 1—5 Uhr durch die hiesigen Metzger verkauft.

Verkauf von Fleisch außer der oben angegebenen Zeit ist verboten. Der Verkauf findet nur gegen Vorlage der Fleischkarte statt, von welcher von den Metzgern die Marken abzutrennen sind.

Ueber alles Fleisch und Fleischwaren, welche bis 5 Uhr nicht abgeholt sind, wird anderweitig verfügt.

Die Höchstpreise sind:

Kalbsteif " das Pfund 1,70 Mk.

Rindsteif " " " 2,40 "

Herborn, den 30. Oktober 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Petroleum-Ausgabe

für Monat November erfolgt nur Montag, den 4. Nov. in der Verkaufsstelle von Paul Quast.

Herborn, den 30. Oktober 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

500 Mark

Belohnung sichern wir demjenigen der uns den Dieb namhaft macht welcher uns in der Nacht vom 27. zum 29. Oktober unseren 2 Zentimeter schweren, 21 Meter langen Haupttriebriemen gestohlen hat. Wir warnen vor Ankauf.

Kronenbrauerei Dillenburg
Heinrich Haubach.

Pferdegeschirr.

Am kommenden Samstag, den 2. November 1918, vormittags 11 1/2 Uhr versteigere ich bei meiner Wohnung Schuhmarkt Nr. 7 dahier,

Pferdegeschirre,

bestehend aus 4 Harnen (3 mit Unterkummet), Doppelblattgeschirr, Schwanzriemen und Drahtketten freiwillig gegen gleich bare Zahlung.

Ferd. Nicodemus, Herborn.

Kaufm. Privatschule

von Lehrer Belten, Wehlar.

Auf mehrfachen Wunsch beginnt demnächst ein

neuer Lehrgang.

Anmeldungen werden im „Westerwälder Hof“ selbst entgegengenommen.

Tüchtige Arbeiter

für sofort oder später gesucht.

H. Emil Wurmback,
Kalksteinbruch Erdbach.

Einige

Frauen oder Mädchen

für die Stiftenpackerei gesucht.

W. Ernst Haas & Sohn,
Neuhofnungshütte bei Sinn.

Mädchen

zum baldigen Eintritt gesucht.

Hotel zum Ritter.

Erfahrenes

Hausmädchen

sucht

Frau Justizrat Grünwald,
Siegen Plebigstr. 19.

5-6-Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör von ruhiger, aus 3 Personen bestehender Familie zu mieten gesucht. Angebote an Geschäftsstelle ds. Bl. unter H. 1860 erbeten.

Kaufe

gebr. Violine.

auch ohne Zubehör. Preis in der Geschäftsst. ds. Bl.

Kaufe

Schlachtpferde

zu den höchsten Tagespreisen. Unfälle werden schnell erledigt. Zahle Prov. für Vermittlung.

J. Schwarz, Siegen,
Lehnstraße 3. Telefon 361.

Wohnung

zu mieten gesucht, mit Stallung bevorzugt. Angebote mit Preis an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kleine, aus 2 Personen bestehende Familie sucht

3-Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör.
Emma Ernst, Liffau 1.

Brotbuch Nr. 168 verloren.

Abzugeben gegen Belohnung Schmäler Weg 7.

Kirchliche Nachrichten.

Herborn:
Donnerstag, den 31. Okt. abends 1/9 Uhr:

Kriegsbestunde i. d. M.